

Verkaufsstelle  
Annoncenpreis  
monatlich 80 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk.  
Halbjährlich bei freier Zustellung  
durch die Post bezogen 1.65 Mk.  
Postzeitungsliste 6256a, Nachtrag VII.

# Volksblatt

Verkaufsstelle  
Annoncenpreis  
monatlich 80 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk.  
Halbjährlich bei freier Zustellung  
durch die Post bezogen 1.65 Mk.  
Postzeitungsliste 6256a, Nachtrag VII.

Verkaufsstelle  
Annoncenpreis  
monatlich 80 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk.  
Halbjährlich bei freier Zustellung  
durch die Post bezogen 1.65 Mk.  
Postzeitungsliste 6256a, Nachtrag VII.

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Nr. 134.

Halle a. S., Freitag den 12. Juni 1891.

2. Jahrg.

## Vollständige Heberzahl. Deutsches Reich.

Bei der Reichstags-Erhaltwahl in Meppen wurde Amtsgerichtsrat Brandenburg-Berensbrück (Zentrum) gewählt. Die Gegenparteien hatten keinen Kandidaten aufgestellt.

Die Sozialdemokratie will die Familie gerufen, die freie Liebe — das ist die Kernidee der Sozialdemokratie — einführen, so behaupten die Frommen und Gegner derselben, besonders die streitbaren ultramontanen Kämpen. Ein solcher Kämpen ist auch der Landtagsabgeordnete Bachem in Köln. Dieser hat nun sein Mandat als Stadtordner niedergelegt und wird auch das Mandat als Landtagsabgeordneter niederlegen, weil, wie er in der „Niederrheinischen Volkszeitung“ selbst erklärt, er wegen eines Fehltritts sich im öffentlichen Leben die größte Zurückhaltung auferlegen müsse. Der Fehltritt besteht nun darin, daß Herr Bachem, der mit Weib und Kind begabt ist, ein achtzehnjähriges Mädchen unter falschem Namen und unter der Vorpiegelung, er sei unverheiratet, verführt hat. Als das Mädchen erfuhr, daß es betrogen ward, führte er es in den Dom, zum Beichtstuhl, um den Fehltritt zu sühnen und seine Frau hat dem Mädchen, als dasselbe ein Kind gebar, ein Schweigegebot in Höhe von 100 M. ausgezahlt. — Das ist die Sittlichkeit eines Mannes der Sittlichkeit, und er hat gar viele Kollegen, die sie auch predigen und Mitglieder von Vereinen zur Hebung der Sittlichkeit des Volkes, aber auch kein Haar besser sind, als wie Bachem.

Ueber die Enthüllungen anlässlich des Hochmurer Steuerprozesses spricht sich auch die „Kreuzzeitung“ in gleich verurteilender Weise aus wie die konservative „Völkische“, indem sie schreibt:

Die von Fubangel gemachten und zum Teil in die Öffentlichkeit gebrachten Angaben über die Art und Weise, wie die Schienen- und Wagen-Stempelschlagungen vorgenommen wurden, sind so genau und ins einzelne gehend, daß es nicht leicht ist, sie für bloße Erfindungen zu halten, und doch sollte man das zu Ehren des deutschen Namens glauben. Denn es handelt sich hier um Vorkänge von solcher Wichtigkeit, daß es keinen Anstand giebt, der icher genug wäre, um sie zu kennzeichnen, wie sie es verdient. Schienen- und Wagen-Stempelschlagungen, wenn sie in größerem Umfang vorkommen, wie hier behauptet wird, seit vollen sechs Jahren systematisch geübt worden, sind geeignet, die Sicherheit des Lebens in hohem Grade zu gefährden und überdies den guten Ruf unserer Eisenbahn-Bewaltungen zu untergraben, in die letzten Jahren eine außerordentlich große Zahl von Unfällen zu verzeichnen gehabt haben, ohne daß die Ursachen bis jetzt immer haben festgestellt werden können. Die Fällungen würden alles erschären; aber

was eine traurige, tief beschämende Art, so überdies, daß auch unsere Eisenindustrie dadurch schwer geschädigt werden würde. Wenn es wirklich an dem ist, wie Geheimere Kommerzienrat Baare selber zugegeben hat, daß „gefälschte Schienen“ wohl auf jedem Werke „mitlaufen“, — was soll man von dieser Geschäftsmoral denken? „Gefälschte“ Schienen dürfen eben nicht mitlaufen; es muß Ehrensache sein, daß derartige ausgeschlossen ist, weil jede „gefälschte Schiene“ zur Ursache einer Katastrophe werden kann. Wenn die gegen den „Hochmurer Verein“ gerichtete Beschuldigung erwiesen werden sollte, muß die Strafe deshalb schwer und unerträglich sein, so daß sie bis in den „letzten Winkel“ hinein ihre Wirkung äbt.

Ein Telegramm der „Volkszeitung“ aus Wattenstedt meldet: Das hiesige Amtsgericht hat dahin entschieden, daß die entlassenen Bergleute ihre Wohnungen auf der Straße „Hannover“, welche der Firma Krupp gehört, sofort zu räumen haben. — Die Schaffung von Arbeiterwohnungen wird in der Regel den großen Unternehmern als Arbeiterfreundlichkeit angerechnet, wobei die letzteren gar keinen Vorteil haben. Die vorstehende Mitteilung zeigt aber, daß diese Arbeiterwohnungen ein Mittel in den Händen der Unternehmer werden, die Arbeiter sich gefügig zu machen, denn wer nicht pariert und aus irgend welchem Grunde aus dem Arbeitsverhältnis entlassen wird, muß auch sofort die Wohnung räumen. Es leuchtet ein, daß durch diese Arbeiterwohnungen die Arbeiter nur noch abhängiger vom Unternehmer werden, der die Wohnungen nur im wohlverstandenen eigenen Interesse hat erbauen lassen.

Die Strafkammer in Bonn hatte kürzlich einen Studenten der dortigen Universität zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er mit seinem Stodden einen Nachtwächter derart geprügelt hatte, daß derselbe längere Zeit darniederlag. Jetzt heißt es, daß der Kaiser den Studenten zu 14 Tagen Karzer begnadigt habe. Nach unserm gewöhnlichen Menschenverstande dürfte die fassliche Gnade hier an falscher Stelle angewandt worden sein.

Bekanntlich ist durch ministerielle Verfügung vielen Gutsbesitzern gestattet worden, während des Frühjahrs und der Erntezeit russisch-polnische Arbeiter zu beschäftigen. Allein auch diese sonst sehr genügsamen Leute sollen sich nicht bewähren; sie wollen nämlich für wenige Pfennige Lohn, schmale Kost und schlechte Wohnung nicht arbeiten, werden deshalb kontraktbrüchig und kehren nach Rußisch-Polen zurück. Jetzt wollen es die Gutsbesitzer mit chinesischen Arbeitern versuchen.

Bei den Vorstandsmitgliedern verschiedener weltlicher Vereine wurden gestern in Hannover Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es soll sich (wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt) darum handeln, eine Verbindung dieser Vereine aufzudecken.

Im „Berliner Tageblatt“ fand die „Hotel-Revue“ folgendes Inserat, das die Ausbeutung der Arbeitskraft eines Menschen in greller Weise beleuchtet: Für ein Hotel I. Ranges in einer Universitätsstadt wird zum sofortigen Eintritt ein gebildeter, tüchtiger und zuverlässiger junger Mann, welcher Sprachkenntnisse besitzt und mit Buchhaltung und Korrespondenz betraut ist, nebenbei die Kellerarbeiten besorgenden und leichtere selbst verrichten kann, und sich für eine Vertrauensstellung eignet, als „Solonard“ gesucht.

Also von einem jungen Manne, dem nicht ein Pfennig Lohn gegeben wird, so bemerkt hierzu das Fachblatt ganz richtig, verlangt man Kenntnisse und Fähigkeiten, die mancher Oberkellner nicht hat; was soll nun erst der Oberkellner in diesem „Hotel I. Ranges“ alles leisten?

## Oesterreich = Ungarn.

Wien, im Juni. Schon im Jahre 1886 hatte die Regierung den Entwurf eines gegen die „gemeingefährlichen sozialistischen Bestrebungen“ gerichteten Gesetzes eingebracht. Die Verhandlungen im Ausschusse zeigten alsbald, daß die Schwierigkeit ein solches Gesetz im Parlamente durchzuführen, groß sei. So unterließ denn die Regierung jedes weitere Drängen in der Sache und die Vorlage kam garnicht zur zweiten Lesung. Damit, dachte man, sei jede fernere derartige Absicht aus der Welt geschafft. Umso größer war das Erstaunen, als nun die Regierung neuerlich mit einer Gesetzesvorlage vor das Haus trat, welche im wesentlichen der Vorlage von 1886 entspricht. Die wesentlichste Aenderung besteht darin, daß nunmehr das Gesetz als ein dauerndes gedacht wird, während man im Jahre 1886 noch die Wirksamkeit des Gesetzes auf fünf Jahre beschränken zu sollen geglaubt hatte. Daß in der Zwischenzeit in Deutschland das Sozialistengesetz nach zwölfjähriger Dauer aufgehoben wurde, scheint bei den österreichischen Staatsmännern nicht ganz verstanden zu werden. Sie müßten denn denken, was in Deutschland völlig nutzlos war, das wird sich in Oesterreich als besonders heilam erweisen. Das Gesetz ist gerichtet gegen solche Vereine, Versammlungen und Druckschriften, bezüglich deren „durch Thatfachen die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie solchen sozialistischen Bestrebungen dienen, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtet sind.“ Bei der Praxis der österreichischen Gerichte, bei deren Gewandtheit, zu interpretieren, ist garnicht abzusehen, was unter dem Worte „Bestrebung“ schließlich alles verstanden werden könnte. Würde dieses Gesetz angenommen, dann wäre die Entwicklung einer geistlichen

## Im Kampfe um den Boden.

Vorherzählung von Sewer Maciejowski.  
Mit Erlaubnis des Autors nach dem Polnischen bearbeitet von E. Kanemann.  
[Nachdruck verboten.]

„Glaubst Du, ich will Dich hintergehen?“ rief Hürge nach einem längeren Stillschweigen Hanna zu. „Freilich, das glaube ich. Aber so wahr Gott im Himmel ist, es wird Dir nicht gelingen.“

„Ganzen, mein Schatzchen,“ lächelte er kluglich. „Du mußt zu Wehnsachten die Meine werden, komme nur jetzt zu mir herüber.“

„Zu Wehnsachten kannst Du mich mit Leib und Seele haben, für jetzt lebe wohl!“

„Kinder, geht schlafen!“ ließ sich die Stimme der Gevatterin vernehmen, die immer noch der merkwürdigen Unterhaltung vom Fenster aus lauschte.

„Gute Nacht!“ rief Hanna. „Du bist reich, kannst bis Mittag schlafen, wir aber müssen mit Morgengrauen zur Arbeit. Gute Nacht!“

„Und laß Dich bald wieder sehen,“ fügte die Gevatterin hinzu.

„Wohnt lange auf mich warten!“ brummte der Hürge zwischen den Zähnen. „Wich wollt Ihr zum Karren halten? Wich wollt Ihr hänseln? Teufel und Hölle!“

Das Blut kochte in ihm und bezaubelte ihn seiner Sinne. Eiligen Schrittes, ohne den Frauen ein Lebe-

wohl gesagt zu haben, schlug er den Dorfweg ein, zwischen den Weidenbäumen hin. Das Bild des Mädchens schwebte unaufföhrlich vor seinen Augen. Im weißen Hemd, im kurzen Röschchen lächelte es ihn so schalkhaft an und neigte den Körper so anmutig, so lieblich und reizend, daß eine Blutwelle ihm zu Kopfe stieg.

„Der Bürsche war“ aus lauter Liebe im Stande, Dich zu verführen,“ nahm die Gevatterin in der Stube das Wort.

„Was habe ich davon?“

„Halte ihn nur drei Schritte vom Leib. Schewe auch vor keinen Mitteln zurück und locke ihn mit Schmuckeleien, bis Du ihn vor dem Altar hast. Ich brauche Dich nicht Verstand zu lehren, Du bist vernünftiger als ich.“

Sie streichelte lieblosend ihr Haar.

„Wie denst Ihr, wird daraus etwas werden?“

„Es muß werden, sobald nur der Bürsche recht verliebt wird.“

„Zum Verliebtwerden ist noch sehr weit. Er scheint eher seinem Vater und seiner Mutter zu ähneln, er möchte das Kraut vom Kopfe herauswachsen und den Scherben dann wegwerfen.“

Sie zog sich in den Alkoven zurück und legte sich nach all diesen Strapazen zur Ruhe nieder.

„Wenn Du ein Schurke bist wie Dein Vater,“ sann die Gevatterin nach, „dann werden wir auch gegen Dich ein Mittel finden. . .“

Doch welches Mittel? Es wollte ihr nichts Vernünftiges einleuchten.

Wie muß ein Dorfmadchen kämpfen, wenn es kein Stückchen Boden zur Mitgift hat. Und wenn es noch so hübschön und ehlich wäre, zuletzt muß es doch untergehen. Arme Hanna!

In trauriger Stimmung und ratlos trat sie an das Fenster. Die flimmernden Sternlein blickten vom dunklen Firmament zu ihr herab, die weite tiefblaue Wälbung und die feierliche Stille bedrückte ihr Herz, während das Summen der Käfer und der gedehnte Ruf des Uhus, der hin und wieder von den Wäldern und Morästen herüberdrang, sie fast mit Unruhe erfüllte.

„O wie unglücklich ist doch eine Waise,“ murmelte sie wieder, die verworrenen Gedanken sammelnd. Niemand sieht Mittel mit ihr, und wenden sich die Menschen von ihr ab, dann vergißt auch Gott die Arme!“

Sie trat in den Alkoven und rieb leise ein Ländchen an. Das Licht erhellte den kleinen Raum. Sie blickte auf das Bett, wo Hanna ruhte. Tief atmend, lag das Mädchen in einem unruhigen Schlafe, der Hulst flog und hob das weiße Hemd; zwischen den halbgeschlossenen Lippen schimmerten die Zähne wie Perlen so weiß und glänzend. . . . Der Gevatterin wollte es scheinen, als lächelte das Mädchen sie im Traume noch an.

„Hanna! Herzige Hanna!“ flüsterte sie. „Mit Deiner Jugend und Gesundheit würdest Du einen Bringen verführen, geschweige denn einen Schulzensohn! . .“





Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrag. Zur Diskussion sprachen noch verschiedene Redner im Sinne des Referenten und kritisierten mehrfach die örtlichen Verhältnisse. Hieraus gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die heute im Saale der „Wartburg“ tagende Mitglieder-Versammlung der Maurerarbeitende von Halle und Umgebung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und verpflichtet, für eine kräftige Organisation und für gute Bildung einzutreten. — Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

### Vermischtes.

**\* Johann Orth.** In aller Stille ist die Todeserklärung Johann Orths erfolgt, die Versicherungssumme für die zu grunde gegangene „Margaretha“ erhoben worden und die Verteilung des Nachlasses von Johann Orth im Sinne seines Testaments erfolgt. In diesem Testament hat Johann Orth auch die Verwandten seiner Gattin, die mit ihm den Tod in den Wellen gefunden hat, reichlich bedacht, und ein Bruder derselben, der Schauspieler Kamillo Stübel, ist letzter Tage aus New-York in Berlin eingetroffen, um die ihm testamentarisch zugesandte Erbschaft zu beheben. In Amerika ist das früher bekannt geworden, als in Wien. Die jüngst eingetroffene Nummer des „Mitwieser Herald“ berichtet aus New-York: „Um eine Erbschaft von 50 000 fl. österr. Währung zu erheben, ist mit dem Dampfer „Hammonia“ Kamillo Stübel, einer der Sänger von Mac Caull's Operngesellschaft, dieser Tage nach Europa abgereist. Man hatte ihm mit der Nachricht, daß Johann Orth, der frühere Erzherzog von Oesterreich, der Gatte seiner Schwester Emilie ihm in seinem Testament 50 000 fl. vermacht habe, das Reisegeld geschickt. Johann Orth fuhr bekanntlich im Frühjahr 1890 mit seinem Schiff „Margaretha“ in Begleitung seiner Gattin von London nach Valparaiso ab; seitdem ist das Fahrzeug verschollen und jedenfalls mit Mann und Maus untergegangen.“

**\* Ordenshändler in China.** Wie der chinesische Korrespondent der New-Yorker „Sun“ mittelt, kam sich jeder halbwegs respectable Chinese in New-York, der eine wohlgeputzte Börse besitzt, nahezu jede Auszeichnung, nach der sein Herz Lust trägt, verschaffen. Das dafür gezahlte Geld geht wahrscheinlich direkt an die Kaiserin-Mutter in Peking, deren Extravaganzen keine Grenzen kennen und sie veranlassen, von der Höhe in ihrer Kasse nachzuhehlen, zu sonderbaren Mitteln ihre Zufucht zu nehmen. Nachstehend ein kurzer Auszug aus dem Ordenspreistarif: Der Titel „San Foh“, etwa so viel wie „Ritter“, kostet 200 Dollars. „One Dan“ steht etwas höher, kostet dafür jedoch 300 Dollars.

Der „Juen Wgh“ oder Baronrang ist für 1000 Dollars zu erwerben, ein noch höherer Titel für 2000 Dollars. Für runde 10 000 Dollars kann ein Chinese ein „Tsefoo“ oder Bürgermeister in einer Stadt von etwa 10 000 Einwohnern werden.

**\* Der Selbstmord in der Kiste.** Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Der in Heizenhof bei Jglau anlässige Schmied Josef Ripper war schon wiederholt an der Ausführung eines Selbstmordes verhindert worden. Am letzten Freitag nun gelang es dem hartnäckigen Manne trotzdem, seinem Leben ein Ende zu machen. Er zimmerte sich eine große Holzkiste von Manneshöhe, legte von innen ein Vorhangschloß an und befestigte oben in der Decke einen Nagel. Dann begab er sich in die Kiste, verschloß dieselbe und erhängte sich dann mittelst seines Leibriemens.

### Sprechsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Bei den heutigen schlechten Arbeitsverhältnissen und den noch schlechteren Einkommensverhältnissen ist der Arbeiter sehr häufig in der misslichen Lage, das Verlohn frequenter zu müssen. Ist es schon an sich ein drückendes Gefühl, wenn man etwas diebeilicht kaum Entbehrliches vorübergehend darüber muss, so ist es umso empfindlicher, wenn dem ohnehin nicht in der besten Gemüthsstimmung befindlichen von den Beamten des Bekleidungs- in besagter Weise mit Bedenken, die dem schon an sich das Heißes nur unger in Anspruch Nehmenden seine mäßige wirtschaftliche Lage noch schwerer empfinden lassen müssen begegnet wird, wie dies dem Einfader dieses am 1. Pfingstfesttag vormittag erging. Auch berührt es nicht angenehm, wenn man von Rüstern, die ein Kind bei sich haben und daselbe für diese Zeit nicht anders unterbringen können, verlangt, daß sie daselbe zu Hause lassen sollen. Es ist deshalb kein unbilliges Verlangen, wenn man fordert, daß die die Hilfe des Heißhauses in Anspruch Nehmenden höflich behandelt werden, damit ihnen ihr Elend nicht noch drückender gemacht wird. §.

Ein schöner Zug eines hiesigen Glasermeisters. Dem Glasermeister Waldemar Otto, welcher bei dem Glasermeister Otto in der Wartungsgasse beschäftigt ist, passierte es, daß er allerdings durch eigene Schuld eine gedöhte Scheibe im Werte von 6 R. einwarf. Für diese Scheibe wurde ihm von dem Herrn Meister nicht weniger als 12 R. abgezogen, wobei der Geselle am nächsten Vornahme gänzlich mittellos dahingab. Und da er die Woche vorher etwas Vorwärts erhalten hatte und nach der Meinung des Meisters noch ein Gutshaus von 1.12 R. verlor, heißt der Herr dem Arbeiter auch noch die Papiere ein, wobei der letztere nicht in der Lage ist, Arbeit annehmen zu können, ehe die Angelegenheit vom Gericht entglichen ist.

### Landesamtliche Nachrichten.

Halle, 10. Juni.

**Ausgeboren:** Der Schlosser Karl Gademesser und Bina Rate (Magdeburg und Neue Promenade 14). Der Sohn-

arbeiter Gustav Herzog und Hedwig Jandt (Kugelhafenstraße 13 und Kleine Ulrichstraße 4). Der Kaufmann Paul Schulze und Anna Schner (Kottbus und Mansfelderstraße 22). Der Schreiber August Albert und Wilhelmine Hefegang (Halle und Gaherode). Der Bäckermeister Hermann Hildebrandt und Emma Spilner (Halle). Der Former Alwin Roth und Wilhelmine Roth (Trotha und Beienlandener). Der Eisenbahn-Stationenführer Karl Jobide und Elisabeth Boigt (Wetzelstraße 6). Der Ingenieur Reinhard Binnewer und Martha Wolmerer (Große Steinstraße 9 und Friedbergerstraße 48). Der Handarbeiter August Balgerath und Auguste Wilsdorf (Alter Markt 28 und Hg 27). Der Schneider Johann Wast und Karoline Reichenbach (Waldgrasstraße 13). Der Tapezierer Bruno Pohl und Auguste Steiner (Erdbel 19 und Dultenstraße 7). Der Gärtner Otto Weigener und Minna Käsel (Breitestraße 22 und Wörthstraße 11). Der Posthilfsbote Ernst Kühl und Anna Richter (Wartungstraße 24 und Bahnenstraße). Der Monteur Hermann Schäfer und Luise Witzig (Halle und Wittich).

**Geblichungen:** Der Uhrmacher August Krabel und Anna Feine (Groschwitz 13 und Gariottentstraße 12). Der Dekorationsmaler Emil und Ida Kriebitz (Breitestraße 3 und Edele). **Geboren:** Dem Hofhilfsboten Friedrich Steinbach eine T. Ida Anna Emma (Trothastraße 30). Dem Erpedient und Briefbehold der Postamt Bernhard Hoffert eine T. Marie (Gräberstraße 11). Dem Photographen Thomas Wolfberger eine S. Karl Oskar (Breitestraße 35). Dem Handarbeiter Laurentius Rapierala eine S. Paul (Ebenauerstraße 25). Dem Wäcker August Wilhelm ein S. Karl Oskar (Stummelstraße 25). Dem Hilfsgeographen Wilhelm Harbich ein S. Wilhelm Alfred (Sophienstraße 9). Dem Handarbeiter Heinrich Raab eine T. Minna Anna (Saalberg 10). Dem Tischler Gustav Müller ein S. Gustav Heinrich Albert (Wäckerstraße 19). Dem Handarbeiter Alexander Behring eine T. Anna (Waldgrasstraße 16). Dem Handarbeiter Robert Weigener ein S. Karl Kurt Robert (Wäckerstraße 9). Dem Handarbeiter Louis Krüger eine T. Luise Marie (Lilienplan 5). Dem Handarbeiter Hermann Dahn ein S. Walter Friedrich (Ents.-Zahl.). Dem Privatmann Alexander Mich ein S. (Müchstraße 29). Dem Schriftsetzer Heinrich Ripper eine T. Maria (Königsstraße 18). Dem Handarbeiter Ernst Schwärze eine T. Olga Maria Paula (Kleiner Sandberg 15). Dem Handarbeiter Robert Wölter eine T. Olga Maria (Fleischerstraße 39). Dem Werkführer Karl Hoffow eine T. Anna Auguste Margarethe (Kleine Ulrichstraße 26). Eine uneheliche T.

**Gestorben:** Der Privatmann Gottlob Kennert, 65 J. (Waldgrasstraße 7). Der Handarbeiter Karl Wolf E. Marie, 23 J. (Neue Wäcker 3). Der Richter Friedrich Wilhelm Ulrich, 78 J. (Siedelstation). Der Handarbeiter Carl Höpfer, 42 J. (Kleine Wallstraße 4). Der Wirtschaftspräsident Johannes Reymann, 81 J. (König).

**Troths, 1. bis 7. Juni.**  
**Geboren:** Dem Arbeiter August Müller eine T. Pauline. Dem Arbeiter Hermann Kumpfmann eine T. Ida. Dem Arbeiter Gustav Baumann ein S. Bruno. Dem Arbeiter Karl Jiegenhorn ein S. Billy. Dem Arbeiter Friedrich Hübn eine T. Hedwig. Dem Arbeiter Hermann Wöde ein S. Ernst. Dem Arbeiter Hermann Krüger ein S. Heinrich.  
**Gestorben:** Des Maurer Karl Ober L. Luise, 3 W. Des Arbeiters Aug. Voigt E. Alwin, 1 J. 4 W. Der Arbeiter Gottfried Hoffmann, 70 J. 7 W.

**Leichte Kinderblusen und Tailen, sehr grosse Satin, Mousseline, Barchent, Trikot.**

**Ph. Liebenthal & Co.**  
Untere Leipzigerstrasse 103.

**Allgem. Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter**  
(E. G. Nr. 29) Filiale Halle a. S.  
Sonntag den 14. Juni nachm. 4 Uhr im Kassenlokal Inhalterstr. 5  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht des Delegierten Höfert über die Generalversammlung zu Frankfurt a. M. 2. Wahl der Ortsverwaltung pro 1891/92. 3. Verschiedenes. (1760 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Bevollmächtigte: Julius Schmidt.)

**Kautschuckstempel**  
liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen die Fabrik von [1494]

**Alfred Pfabritsch,**  
großer Schlamm Nr. 4 (Händelhaus).

**K. Böhme,**  
Siedelstein, Burgstraße 42 a empfiehlt sein reichsortiertes Lager in  
**Schuhwaren**  
zu vollen billigen Preisen.

**Merseburg.**  
Bringe meinen Freunden u. Genossen mein  
**Mehl- u. Viktualien-Geschäft**  
in empfehlende Erinnerung. [1847]

**Reinhold Ziesche,**  
Rohmarkt 10.

**Kartoffeln!**  
Schöne mehrlache Zwiebelkartoffeln ohne Flecken, 5 Liter 30 Pf., empfiehlt [1738]

**A. Reinhardt, Rüstgr. 25.**

**Hochfeine Schottland. Heringe**  
1 Stück 5 Pf. empfiehlt [1745]

**Paul Müssmann, Thomafusstr. 7.**

**Hausbackenbrot,**  
groß und kräftig, 7 Stück 3 Wl., 3 1/2 Stück 1.50 Wl., sowie verschiedene  
**Brotwaren**  
empfiehlt die Bäckerei von  
**M. Schamerwitz, Schillerstr. 22a.**

**Eugen Fritsch,**  
Schmeerstraße 13  
am Markt.  
Verkauft und repariert  
aller Arten Uhren.  
Saubere Ausführung.  
Billigste Preise.  
Beliebteste Garantie.

**Richtung!**  
Zu den billigsten Preisen kaufen Sie die besten  
**Schuhwaren**  
bei  
**A. Bender**  
Halle a. S.  
große Ulrichstraße  
**23**  
Schladen neben den Herren Brunauer & Benjamina.  
Da ich nur die besten und dauerhaftesten Waren führe, bitte mich nicht mit der Konkurrenz zu verwechseln und genau auf Nr. 23 zu achten.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion: Richard Hubert.  
Täglich  
große Spezialitäten-Vorstellung  
und Konzert.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

**Viktoria-Theater.**  
Freitag den 12. Juni  
Reptes Götze, des Herrn Joh. Körner.  
Cornelius Vog.  
Graf Fernwald — Johannes Körner.  
Saal 60 Pf. — Anfang 8 Uhr.

**J. Ehlecks**  
großartige Menagerie v. Europa  
auf dem Hochplatz.  
Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends [1747]  
Die Hauptvorstellungen mit Fütterung finden um 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends statt.  
Bereine ermäßigte Preise.

Freitag den 12. Juni  
**Schlachtefest**  
H. Hausfchl. Markt.  
Gute  
Speisefarntwein  
à 5 Liter 36 Pf. empf.  
Karl Emmerich,  
Waldgrasstraße 11.  
Sonntags  
fr. Hausfchl. Markt u. Kuppe.  
Frm. A. Schuler,  
Auguststr. 63, Siedelstein.

**Farben jeder Art,**  
troden und in Gel gerieben,  
Lade und Firnisse,  
alle Sorten Pinsel,  
Leim, Gyps, Zement  
empfiehlt in besten Qualitäten  
R. Hochheimer,  
Joh. Büdelsied,  
Leipzigerstraße 86.

**Das Geschlechtsleben des Menschen**  
von Dr. Hans Hermann.  
Unentbehrliche Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.  
Mit 37 Abbildungen. Nicht fähiger Auskauf in allen distrierten Lagen.  
Preis 3 Wl. Zu beziehen durch  
**Hugo Peter, Buchhandlung,**  
1655 an der Hauptpost.

**Gute Speise-Kartoffeln,**  
5 Liter 30 Pf., in ganzen Bentern billiger, verkauft C. Fitzschke, Streiberstr. 16.  
Großes schönes Brot liefert die Bäckerei  
träftiges  
**Bestellung per Geheir frei ins Haus.**

**10 000 Paar**  
**Kinderschuhe**  
wegen Aufgabe einer Schuhfabrik  
**10 %**  
unter sonstigem Fabrikpreise, so lange der Vorrat reicht.  
Bitte meine Schaufenster anzusehen.  
**Renner's**  
Ein- und Verkaufsgeschäft  
nur Leipzigerstr. 44.  
Auf Handschuhnummer 44 bitte zu achten.

Mittwoch von 25 Pf. an  
Organderstraße 4.  
1567

**Wohnungs-Nachweis**  
Zur gefh. Kenntnissnahme für die betreffenden Interessenten, daß in meinem Central-Bureau eine große Anzahl zur Vermietung stehender Zimmer zur lothensfreien Einmiete verzeichnet stehen.  
Hornfeld, Central-Bureau,  
Merseburgerstraße 42.  
[1758]  
Wohnung f. 74 Thlr., 3 Schlafstellen voll-  
zu verm. Prinz, Waldberg 1a, 2. Etz.  
3 an d. d. Schlafst. gr. Steinstr. 17, 5. Ort

Redaktion von Rich. Hlitz; Verlag von Aug. Grob; Druck der Buchdruckerei G. C. u. L. G., Halle a. S.